

HIRTENWORT

der am Grab des hl. Bonifatius versammelten Bischöfe Deutschlands

Geliebte Diözesanen!

Über unsere größte Sorge in dieser entscheidungsvollen Zeit, das bedrohliche Überhandnehmen des Materialismus, haben wir schon anfangs dieses Jahres in unserem gemeinsamen Fastenhirtenbrief zu euch gesprochen. Nach wie vor liegt es uns sehr am Herzen, daß unsere ernste Mahnung zur Umkehr und Einkehr nicht fruchtlos verhallt. Darum erneuern wir insbesondere unseren Aufruf zur eifrigen Teilnahme an den heiligen Exerzitien, die so wesentlich zur Überwindung des Materialismus beitragen. Auch das Jubiläumsjahr des hl. Ignatius von Loyola, des Patrons der geistlichen Übungen, lenkt unsere vermehrte Aufmerksamkeit auf das große Anliegen der Exerzitien.

I.

Vor allem müssen wir feststellen: Exerzitien brauchen wir gerade heute.

Die Verhältnisse unserer Zeit rufen gebieterisch nach Besinnung und Verinnerlichung. Wenn es noch keine geistlichen Übungen gäbe, müßte man sie heute einführen. Nicht ohne Grund spricht man bereits von einer »Neuentdeckung der Exerzitien«. Auch in nicht-katholischen Kreisen müht man sich um die seelische Einkehr in ähnlichen Formen bei religiösen Freizeiten und Rüstzeiten. Mit größter

Besorgnis sehen ja alle ernstgesinnten Christen die wachsende Gefahr der Veräußerlichung und Verflachung unseres gesamten Lebens. Alle Mächte scheinen entfesselt zu sein, um unsere ganze Aufmerksamkeit nach außen zu ziehen: auf der Straße der tosende Verkehr mit seinen ständigen Gefahren, die grellen Farben der Reklame und die schreienden Klänge der Propaganda, die aufdringlichen Schaustellungen der Geschäfte und das ewige Wechselspiel der Mode; an der Arbeitsstätte der Lärm der Maschinen und Motore oder die zwingende Gewalt des Fließbandes und die zermürbende Rationierung der Zeit; in der Erholung die betörende Flimmerwelt des Films, der laute Trubel der Vergnügungsstätten oder die jagende Fernfahrt mit brausenden Motoren. Selbst im eigenen Heim sind viele in Gefahr, ständig nach außen gezogen zu werden durch das endlose Hören der Lautsprecher und die Sucht des Fernsehens. Wahrhaftig, man muß erschrecken, wenn man den heutigen Menschen diesem wirbelnden Sog der Veräußerlichung ausgeliefert sieht und man hält Ausschau nach einer rettenden Insel in dieser bedrohlichen Flut.

Gewiß können die wenigsten in die Stille des Klosters flüchten, aber die Pforten des Exerzitienhauses stehen allen offen, die in besinnlicher Einkehr wieder zu sich selber kom-

men wollen. Gerade für den von der Unrast und vom Lärm verfolgten Menschen der Gegenwart gilt von neuem das alte Augustinuswort: »Kehren wir heim zu unserem Herzen und wir werden Gott finden«.

Ihr alle seid heute in großer Gefahr, vom Materialismus angesteckt zu werden. Schon Papst Pius XI. erkannte diese Riesengefahr und bezeichnete in seiner Enzyklika »Mens Nostra« als »die schwerste Krankheit unserer Zeit . . . die ständige Ausgegossenheit an die Äußerlichkeiten sowie die unersättliche Gier nach Reichtümern und Vergnügen, die das Verlangen nach höheren Gütern lähmt und erstickt«. Zugleich zeigt der Statthalter Christi die Exerzitien als das große Schutz- und Heilmittel gegen dieses verheerende Zeitübel. Er sagt: »Die geistlichen Übungen bilden gewissermaßen ein Gegengewicht, damit die Menschen nicht durch die Schwere der vergänglichen Dinge hinabgezogen und vom Strudel des Wohllebens und der Genußsucht erfaßt, in ihrem Denken und Tun eine traurige Beute des Materialismus werden« (»Mens Nostra«). Ja, die Exerzitien bilden tatsächlich den wirksamsten Gegensatz zum Materialismus, wie es schon der Name »geistliche Übungen« besagt. Hier wird der Geist geübt und gepflegt. Hier wird der Seele gegeben, was der Seele gehört, und Gott, was Gottes ist.

Draußen im Weltgetriebe ist der heutige Mensch in der großen Gefahr der Vermassung. Seine Persönlichkeit droht zu ertrinken im breiten Strom der gedankenlosen und darum auch gewissenlosen Menge. Zu gerne entzieht er sich der persönlichen Verantwortung und möchte sich am liebsten einreden, er könne auch der Hand Gottes entfliehen durch Untertauchen in der namenlosen Masse. Durch die Exerzitien dagegen wird der Mensch auf seiner sinnlosen Flucht vor Gott zum Stehen gebracht. Aug in Auge muß sein kleines Ich dem großen göttlichen Du gegenüber treten und findet so wieder

seinen rechten Standort. In neuer Klarheit erkennt der Exerzitant Gott als den Ursprung und das Endziel allen Weltgeschehens und sieht ihn zugleich als die tragende Mitte seines eigenen Lebens.

Mit unweigerlicher Folgerichtigkeit führen die Exerzitien den verantwortungsscheuen Menschen von heute zur ehrlichen Auseinandersetzung mit seinen eigenen Schwächen und lassen ihn in gründlicher Läuterung die Abwendung vom Bösen und die Hinkehr zu Gott in ernster und zugleich befreiender Buße vollziehen. Das österliche Sterben und Auferstehen mit Christus wird bei den Exerzitien in einer tiefgreifenden persönlichen Erneuerung erfahren. Das Apostelwort »Christus ist mein Leben« (Phil. 1, 21) wird dem Exerzitanten beglückende Wirklichkeit. Wohl nirgends wird einer seines Christseins so von Herzen froh wie bei den geistlichen Übungen. Aber auch das Wort von Christi Nachfolge wird hier in seinem ganzen verpflichtenden Ernst erfaßt. Die Exerzitien dulden kein seichtes Gewohnheitschristentum und kein oberflächliches Mitläufertum. Sie fordern mit unerbittlicher Konsequenz die klare und volle Entscheidung für Christus und sein Reich ohne jede Halbheit und ohne allen Kompromiß. Die Exerzitien formen Christen, die ihrer festen Überzeugung folgen und aus innerstem Verantwortungsbewußtsein handeln, Christen, die sich nicht zufrieden geben mit der knappen Erfüllung des Mindestmaßes ihrer Verpflichtungen, sondern in hochherzigem Streben und eifrigem Apostolat Gott immer mehr verherrlichen wollen. Und das ist es gerade, was uns nottut in einer Zeit, in der die Mächte der Finsternis alles aufbieten im Kampf gegen Christus und seine heilige Kirche.

II.

Exerzitien brauchen alle Stände

Vor allem müssen unsere katholischen Männer die Exerzitien wieder als ihre Sache

betrachten. In der Geschichte der Exerzitien stehen gerade die Männer in der vordersten Linie. So entspricht es ja auch der verantwortlichen Stellung des Mannes in der Familie, im Volk und in der Kirche. Als Mann in den besten Jahren, — und zwar als Laie — hat Ignatius in der Zurückgezogenheit von Manresa die Exerzitien gemacht und dann sein berühmtes Exerzitienbüchlein geschrieben. Männer waren von Anfang an die eigentlichen Träger der Exerzitienbewegung, sowohl in Akademikerkreisen als auch im Arbeiterstand. Die geistlichen Übungen formen unsere Männer zu christlichen Persönlichkeiten von unbestechlicher Treue und mutigem Verantwortungsbewußtsein. Die Exerzitien schenken uns erleuchtete Männer des Glaubens, die allein das wieder gut machen können, was verblendete Männer des Unglaubens und des Hasses zerstört haben. Darum rufen wir deutschen Bischöfe an erster Stelle die Männer in die Exerzitien. Wir denken dabei besonders an die Männer auf der Höhe des Lebens zwischen 30 und 50 Jahren. In den Gnadentagen der Exerzitien sollen sie möglichst nahe an ihr edelstes Ideal herangeführt werden, das der Apostel genannt hat: »die Vollreife des Mannesalters Christi« (Eph 4,13).

Unseren katholischen Frauen sagt schon ihr feines Gespür für die inneren Lebensgesetze, daß diese Tage der Einkehr eine große Wohltat und ein reicher Segen für ihre Seele sind. Jede edel empfindende Frau leidet schmerzlich unter so viel Unnatur unseres technisierten Zeitalters und sehnt sich nach Stille, Besinnung und Innerlichkeit. Besonders die berufstätigen Frauen laufen Gefahr, in dem Mechanismus des Betriebes seelisch zu verkümmern. Die geistlichen Übungen schenken der Frau die zutiefst ersehnte Seelenpflege und Herzenskultur in einer Welt, deren Geschäftsreklame bis zum Überdruß nur noch von der Körperpflege der Frau spricht.

Viele Hausfrauen und Mütter kommen in den Exerzitien zum ersten Mal zu einem kleinen Urlaub. Im friedvollen Bethanien des Exerzitienhauses dürfen sie einmal alle Marthasorgen des Alltags vergessen und ganz wie Maria sein, die zu Füßen des Heilandes saß und seinem Worte lauschte (Lk 10,39). — Mehr als je werden sie hier auch der anderen Maria ähnlich, der edelsten Magd des Herrn von der geschrieben steht: »Maria aber bewahrte alle diese Dinge und erwog sie in ihrem Herzen« (Lk 2,19). Innerlich reich beschenkt kehren die Frauen aus den Exerzitien heim und können noch viel mehr das sein, wozu sie Gott berufen hat: das Herz ihrer Familie und die Sonne ihrer Umgebung.

Eheleute, die an den Exerzitien teilnehmen, erhalten in unserer ehefeindlichen Zeit neue Gnadenkraft, ihren heiligen Lebensbund treu und unentweiht zu halten. Viele Ehen sind gerade durch die Exerzitien zur vollen sittlichen Reife und damit auch zum ganzen echten Glück gekommen. Gott allein weiß, wieviele Ehekrisen schon durch die Exerzitien überwunden wurden und wieviel Familienglück dadurch gerettet wurde.

Die aber ehelos leben, finden in den geistlichen Übungen den sichersten Halt für ihren oft gefahrvollen Weg durch eine Welt, die leider Gottes weithin das rechte Verständnis für den ehelosen Stand und für die gottgeweihte Jungfräulichkeit verloren hat.

Ein ganz besonderer Segen sind die Exerzitien für unsere Jugend. Sie steht am Scheideweg des Lebens mit der großen Frage, welchen Beruf sie ergreifen, welchen Stand sie wählen soll. Letzten Endes aber geht die Entscheidung um Glück oder Unglück auf Erden, um Heil oder Verderben in der Ewigkeit. Nirgends kann diese Frage so ungestört geklärt werden wie in den Exerzitien. »Herr, was willst du, daß ich tue?« (Apg 9,6) spricht hier die Seele mit der Aufgeschlossen-

heit des jungen Saulus in seiner großen Gnadenstunde. Den Jungmann lehren die Exerzitionen mit Christus selber in froher Bereitschaft sprechen: »Siehe, ich komme, um deinen Willen zu erfüllen, o Gott« (Hebr 10,7). Das Mädchen aber neigt sich wie Maria vor der Botschaft Gottes: »Siehe ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort« (Lk 1,38). Jugend, die in diese Hochschule der Gottesliebe geht, wird den besten Teil erwählen, der ihr nicht genommen werden kann (Lk 10,42).

Wir empfehlen unseren katholischen Jungmännern und Mädchen besonders herzlich die rechtzeitige Teilnahme an den Exerzitionen zur Ehevorbereitung, damit sie schon an die Wahl ihres Lebensgefährten mit den richtigen Grundsätzen herantreten können. Auf diesem Weg wird auch das so bedenklich angewachsene Krebsübel der gemischten Ehen am wirksamsten zurückgedrängt werden. Bei einer solchen »Berufsberatung« auf höchster Ebene wird das wahre Lebensglück am besten gesichert. Schließlich sind wir auch überzeugt: je eifriger unsere Jungmänner und Mädchen die Exerzitionen besuchen, umso eher wird auch der große Mangel an Priester- und Ordensnachwuchs behoben sein. Denn in der Stille und Besinnung wird sich der Ruf Gottes am ehesten durchsetzen.

III.

Helfet einander zu den Exerzitionen!

In jeder katholischen Familie soll man darauf bedacht sein, daß den einzelnen Angehörigen die Teilnahme an den Exerzitionen ermöglicht wird. Mann und Frau, Eltern und Kinder sollen es als Liebespflicht betrachten, einander dieses große Glück zu verschaffen. Vielleicht kann auch das Festgeschenk einer Exerzitionskarte sehr praktisch dazu beitragen.

Arbeitgeber zeigen eine besonders hochstehende soziale Gesinnung, wenn sie durch

Urlaubsgewährung ihren Arbeitnehmern die Teilnahme an Exerzitionskursen ermöglichen. Im Ausland finden sich Unternehmer, die für Exerzitionsurlaub auch den Lohn ausbezahlen. Der Arbeitnehmer, der aus der Schule der Exerzitionen kommt, bringt das beste Arbeitsethos in den Betrieb mit.

Katholische Organisationen, die das Christuswort vom »einen Notwendigen« nicht vergessen, werden ihre Mitglieder nicht nur zu Tagungen und Schulungskursen einladen, sondern sie auch in die Exerzitionen führen. Daß die geistlichen Übungen gerade für die Führungskräfte dringend nötig sind, haben wir deutschen Bischöfe schon im Januar dieses Jahres in unserem Wort an die Verbände mit Nachdruck erklärt.

Ein Exerzitionenapostel müßte eigentlich jeder Katholik sein, der schon das Glück hatte, selber Exerzitionen zu machen. »Komm und sieh!« (Joh 1,35-51) soll jeder Exerzitant zu seinem Freund wie Philippus zu Nathanael sagen und ihn zur Christusbegegnung in den Exerzitionen führen. Mit ihrem Gebet und Opfer können auch unsere lieben Kranken und Kinder vielen Seelen zu reichem Exerzitionssegens verhelfen.

Liebe Diözesanen! Traget Sorge dafür, daß Ihr und Eure Angehörigen zur rechten Zeit an den geistlichen Übungen teilnehmt. Es soll Euch nicht ergehen wie so manchen Exerzitanten, die gestehen müssen, sie hätten schon viel früher die Segenskraft der hl. Exerzitionen gebraucht. Ihr Lebensweg wäre dann ganz anders verlaufen. So mancher Irrweg wäre vermieden worden, so mancher Umweg erspart geblieben.

Möge auch niemand sagen, die Exerzitionen hätten ihm nichts mehr zu bieten. Sonst könnte die Kirche nicht ihre Priester zu häufigen und ihre Ordensleute zu jährlichen Exerzitionen verpflichten. Wenn sogar der Heilige Vater jedes Jahr eine ganze Woche in Exerzitionen geht, dann darf sich gewiß auch

der Katholik, der schon einmal an den geistlichen Übungen teilgenommen hat, von einem Aufbaukurs neuen inneren Gewinn erwarten.

Gewiß sind die geistlichen Übungen keine Massenveranstaltung, sondern eine ausgesprochen persönliche Angelegenheit. Aber wir müssen doch feststellen, daß die Exerzitenbewegung in unseren deutschen Diözesen noch viel stärker werden muß. Die Elite der Exerzitanten ist noch viel zu klein, um als Sauerteig das Ganze zu durchwirken (Mt

13,33). Aber wir sehen mit Freude, daß die Exerzitenbewegung ständig wächst. Besonders verheißungsvoll ist die Tatsache, daß gerade die Jugend an den geistlichen Übungen zahlenmäßig am stärksten beteiligt ist. Das läßt uns zu Gott hoffen, daß wir am Beginn einer neuen Blütezeit der Exerziten stehen. Möge so auch das Jubiläumsjahr des hl. Ignatius, des hohen Patrons der Exerziten, zu einem neuen und nachhaltigen Wachstum der Exerzitenbewegung in unserem Vaterland führen.

Dazu segne Euch der allmächtige und barmherzige Gott, der † Vater und der † Sohn und der † Heilige Geist. Amen.

Fulda, am Fest des hl. Erzengels Michael 1956.

Handwritten note: Brief: An Pfarrer am ...

Die am Grabe des heiligen Bonifatius versammelten Bischöfe Deutschlands:

- († Joseph Kardinal Frings, Erzbischof von Köln
- † Joseph Kardinal Wendel, Erzbischof von München-Freising
- † Lorenz Jaeger, Erzbischof von Paderborn
- † Eugen Seiterich, Erzbischof von Freiburg
- † Joseph Schneider, Erzbischof von Bamberg
- † Erzbischof Michael Buchberger, Bischof von Regensburg
- † Albert Stohr, Bischof von Mainz
- † Simon Konrad Landersdorfer, Bischof von Passau
- † Johannes Dietz, Bischof von Fulda
- † Michael Keller, Bischof von Münster
- † Joseph Schröffer, Bischof von Eichstätt
- † Julius Döpfner, Bischof von Würzburg
- † Wilhelm Kempf, Bischof von Limburg
- † Karl Joseph Leiprecht, Bischof von Rottenburg
- † Joseph Freundorfer, Bischof von Augsburg
- † Matthias Wehr, Bischof von Trier
- † Isidor Markus Emanuel, Bischof von Speyer
- † Johannes Pohlschneider, Bischof von Aachen
- † Otto Spülbeck, Bischof-Koadjutor und Apostolischer Administrator von Meissen
- † Weihbischof Johannes von Rudloff, Kapitelsvikar von Osnabrück
- Ferdinand Piontek, Kapitelsvikar von Breslau
- Arthur Kather, Kapitelsvikar von Ermland
- Ludwig Polzin, Kapitelsvikar der Freien Prälatur Schneidemühl
- Wilhelm Offenstein, Kapitelsvikar von Hildesheim
- Max Prange, Kapitelsvikar von Berlin
- Franz Xaver Monse, Generalvikar von Glatz)

Vorstehender Hirtenbrief ist am Sonntag, den 14. Oktober 1956, in allen Gottesdiensten zu verlesen.

Vor diesem Termin darf der Inhalt des Hirtenbriefes weder im ganzen noch in Auszügen der Presse oder dem Rundfunk zur Veröffentlichung übergeben werden.

Freiburg i. Br., den 29. September 1956.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 166

Bischofswort an alle Seelsorger im Ignatius-Gedächtnisjahr

Der gemeinsame Aufruf der deutschen Bischöfe zur eifrigen Teilnahme an den geistlichen Übungen kann bei unserem katholischen Volk nur dann seine volle Wirkung erreichen, wenn auch jeder einzelne Seelsorger dem Exerzitienanliegen sein warmes Interesse schenkt. Darum drängt es uns, den Mitbrüdern im Priesteramt die Sorge für die Exerzitien in einem eigenen Schreiben ans Herz zu legen.

Kein wahrer Seelsorger kann den geistlichen Übungen gleichgültig gegenüberstehen, die Papst Pius XI. in seiner Enzyklika »Mens Nostra« als ein »einzigartig wirksames und sicheres Hilfsmittel für das ewige Heil« bezeichnet hat. Nicht minder hoch denkt der jetzige Papst Pius XII. über die Exerzitien. In seiner so bedeutsamen Enzyklika »Mystici Corporis« schreibt er: »Diese Übungen sind von großem Nutzen, ja sogar notwendig, um den Geist wahrer Frömmigkeit in die Herzen einzusenken und sie zu heiliger Lebensgestaltung anzuleiten«. Ein so wesentliches und zuverlässiges Seelsorgsmittel kann kein Priester außer Acht lassen, der sich seiner schweren Verantwortung für die Rettung und Heiligung der Seelen bewußt ist. Wohl rechnet man die Exerzitien zur sogenannten »außerordentlichen Seelsorge«; aber in einer Zeit mit solch außerordentlichen Verhältnissen werden die Exerzitien immer mehr eine Forderung der ordentlichen Pastoration. So müssen wir auch das kühne Wort Pius' XI. auffassen, wonach heute der Christ nicht mehr das Recht hat mittelmäßig zu sein. Unter dem unheimlichen Druck der modernen Zeitübel sinkt die bequeme Mittelmäßigkeit allzuleicht zum religiösen Minimalismus ab, der bald im seelischen Nihilismus enden kann. Die Exerzitien dagegen sind ihrer innersten Struktur nach ganz auf eine steigende Tendenz des Seelenlebens eingestellt. Sie fordern Wachstum, Fortschritt und Aufstieg. Ihr Kennwort ist das »magis« des hl. Ignatius: mehr dienen, mehr lieben — »maior gloria Dei«.

Ganz von selber schaffen so die Exerzitien auch die besten Voraussetzungen für ein lebens- und wirkkräftiges Laienapostolat, das dem geweihten Priester

im Weinberg des Herrn treu helfend zur Seite steht. Darum vergleicht Pius XI. das Exerzitienhaus mit dem Coenaculum, wo durch das Wirken des Heiligen Geistes unter den Augen der Gottesmutter zusammen mit den Aposteln Christi auch andere Jünger und Jüngerinnen für ihre Sendung im Reiche Gottes ausgerüstet wurden. Wird der Ruf nach echten Laienaposteln in unserer priesterarmen Zeit nicht immer dringlicher? Die Exerzitien sind die beste innere Vorschule dazu. Jeder Seelsorger, der sich eifrige Laienhelfer wünscht, tut gut daran, wenn er immer wieder aufgeschlossene Pfarrkinder in die geistlichen Übungen schickt.

Auf diesem Weg muß auch der drückende Mangel an Priester- und Ordensnachwuchs überwunden werden. Gott ruft auch heute noch genug junge Christen zu seinem besonderen Dienst. Es kommt nur darauf an, daß dieser Ruf auch klar vernommen und tapfer befolgt wird. Die stille Besinnung im Exerzitienhaus und der tiefe Einblick in die herrliche Wertwelt des Reiches Gottes bieten die günstigsten Voraussetzungen für eine überzeugte geistliche Berufswahl. Das beweist übrigens auch die Tatsache, daß dort, wo die Exerzitienbewegung in voller Blüte steht, wie z. B. in Holland, auch heute die Priester- und Ordensberufe nicht fehlen.

Allerdings sind wir von dem hohen Stand der dortigen Exerzitienbeteiligung leider Gottes noch recht weit entfernt. Während dort schon auf hundert Katholiken 15 bis 20 Exerzitanten treffen, kommen in Deutschland von tausend Katholiken noch nicht ganze fünf in die Exerzitien. Dieses bedauerliche Mißverhältnis mag vielerlei Ursachen haben; aber jedem Seelsorger gibt es Anlaß zu einer ernsten Gewissensforschung, ob er in seinem Wirkungsbereich alles getan hat, um seine Schäflein zu den reichen Gnadenquellen der geistlichen Übungen zu führen. Es liegt uns fern, die Zahlen der Exerzitienstatistik zu einem absoluten Maßstab der Seelsorge zu erheben; aber sie sprechen doch eine Sprache, die zu denken gibt. Woher kommen die großen Unterschiede zwischen den einzelnen Pfarreien in der Exerzitienbeteiligung? Wie kommt es, daß manche Diasporapfarrei eine viel bessere Beteiligung aufweisen kann als andere Pfarreien in weit günstigeren Verhältnissen? — Daß dabei auch das Interesse und der Werbeeifer des Seelsorgers eine wesentliche Rolle spielen kann, zeigt die Tatsache, daß beim Stellenwechsel des Priesters nicht selten auch die Exerzitienziffer mit ihm wandert — sowohl im positiven wie auch im negativen Sinn.

Wir halten es nicht für überflüssig auch auf Einzelheiten hinzuweisen, die der Seelsorger nicht übersehen darf, wenn er die Gläubigen für die geistlichen Übungen gewinnen will.

Vor allem braucht es eine gute Belehrung über den Sinn und Wert der hl. Exerzitien, über die bei nicht wenigen Katholiken noch manche Vorurteile und falsche Auffassungen bestehen. Günstige Gelegenheit zu dieser Aufklärung bietet sich ja immer wieder bei der Predigt, im Standesvortrag, beim Gruppengespräch und im Religionsunterricht. Auf keinen Fall dürfen Pfarrkinder Grund zur Klage haben, daß man in ihrer Kirche nie etwas über Exerzitien hört. Allein schon der jährlich wiederkehrende »Exerzitien-Sonntag« mit seiner Werbepredigt muß das Exerzitienanliegen in der ganzen Pfarrei wach und lebendig erhalten.

Besonders wirksam ist natürlich der individuelle Hinweis auf die geistlichen Übungen bei pastoralen Hausbesuchen und in der Sprechstunde des Seelsorgers. Auch die Tätigkeit im Beichtstuhl kann Gelegenheit geben zu einem empfehlenden Wort für die Exerzitien. Sowohl zur Festigung einer wahren Bekehrung wie zur Höherführung eines strebsamen Beichtkinds bieten gerade die geistlichen Übungen wertvollste Hilfe. Zumal in der Zeit der Berufentscheidung und der Standeswahl kann der Beichtvater dem jungen Christen kaum einen nützlicheren Rat geben als den, in den Exerzitien volle Klarheit über Gottes heiligen Willen zu suchen.

Grundvoraussetzung für einen regen Exerzitienbesuch ist die rechte Bekanntgabe der Exerzitientermine. Jedes Pfarrkind soll sich leicht vergewissern können, wann und wo es an den hl. Übungen teilnehmen kann. Deshalb muß der Aushang des Exerzitienkalenders an gut sichtbarer Stelle beim Eingang des Gotteshauses und in den kirchlichen Versammlungsräumen für jeden Seelsorger eine selbstverständliche Sorge sein. - Es ist gut, daß neuerdings auch bei der kanonischen Visitation der Pfarrei diesem Punkt Aufmerksamkeit geschenkt wird. - Allerdings braucht es auch den öfteren Hinweis bei der Kanzelverkündigung, damit die einzelnen Stände auf die ihnen zugedachten Kurse aufmerksam werden. Der Seelsorger wird sich überhaupt darum kümmern, daß sein Pfarrkind in die richtigen Exerzitien geht, d. h. einen Kurs besucht, der seiner Altersstufe, seinem Stand und Beruf am besten entspricht. Es kann auch einmal vorkommen, daß er jemand von den Exerzitien fernhalten muß, weil ihm die inneren Voraussetzungen für die geistlichen Übungen fehlen oder seine Teilnahme sogar eine Störung für die übrigen Exerzitanten bedeuten würde. Der Werbeeifer darf auf keinen Fall so weit gehen, daß man um der größeren Zahl willen und um die Exerzitien »schmackhafter« zu machen den notwendigen Ernst und die unerlässliche Ordnung dieser Übungen in Frage stellt. So soll jeder Exerzitant im vorhinein wissen, daß er während der Exerzitien zum Stillschweigen verpflichtet ist.

Überhaupt muß darauf geachtet werden, daß der asketische Eigencharakter der Exerzitien gegenüber andersgearteten Kursen wie Freizeiten und Schulungskursen streng gewahrt wird. Auch den Teilnehmern an Einkehrtagen soll gesagt werden, daß der Einkehrtag die Exerzitien nicht ersetzen kann, sondern vielmehr zu den Exerzitien hinführen soll.

Im übrigen ist es klar, daß die Sorge für die Exerzitien nicht vom Klerus allein getragen werden kann. Auch hier ist Laienhilfe nötig, aber auch verhältnismäßig einfach. Berufene Exerzitienförderer sind ja in ihrem Bereich schon durch ihre Stellung die Vorsteher der kirchlichen Vereinigungen, die Vertrauensleute der Stände und die Gruppenführer und -führerinnen der Jugendgemeinschaften. Sie alle werden ihrer wesentlichen Aufgabe nur gerecht, wenn sie die ihnen Anbefohlenen auch für die Exerzitien zu gewinnen suchen und dabei selber mit ihrem praktischen Beispiel vorangehen. Auch die rechten Caritashelfer und -helferinnen denken nicht bloß an die leibliche Not ihrer Schutzbefohlenen, sondern sie wollen ihnen auch die seelische Hilfe der Exerzitien bringen. Ihr himmlischer Patron, St. Vinzenz von Paul, war ja auch der größte Exerzitienapostel des Jahrhunderts.

Eine besonders weit reichende Gelegenheit zur Förderung der Exerzitienbewegung haben jene Priester, die in den Schriftleitungen der katholischen Presse tätig sind. Kirchliche Sonntagsblätter, Pfarrblätter und katholische Standeszeitschriften sollen die Exerzitientermine als Teil ihres »eisernen Bestandes« betrachten und dürfen überzeugt sein, daß sie damit dem Reich Gottes und ihren Abonnenten einen weit wertvolleren Dienst erweisen als mit der rentabelsten Geschäftsanzeige. Auch die Geistlichen, die am Rundfunk sprechen, mögen das große Anliegen der Exerzitien nicht übergehen. Ein gelegentlicher empfehlender Hinweis bei der Funkansprache erreicht noch Häuser und Herzen, die dem kirchlichen Leben schon fremd geworden sind.

Doch das Exerzitienwerk ist nicht ein Werk der Propaganda, sondern in seinem inneren Erfolg wesentlich auf die Gnade Gottes angewiesen. Darum braucht es zu seiner wahren Fruchtbarkeit viel Gebet und Opfer. Wir wollen dieses wichtige Anliegen der Kirche oft in das Breviergebet und in die hl. Opferfeier einschließen. Wir wollen aber auch die Gläubigen mitbeten und mitopfern lassen in diesem Sinn, besonders die Lieblinge Christi: die Kinder und die Kranken.

Schließlich wollen wir unseren Gläubigen auch ein gutes Exerzitienbeispiel geben durch unsere eifrige Teilnahme an den Priesterexerzitien und unser priesterliches Leben und Wirken aus dem Geist dieser heiligen Übungen. St. Ignatius von Loyola, der heilige

Priester, der Patron der Exerziten, helfe unserer Exerzitenbewegung zu fruchtbarem Wachstum ad maiorem Dei Gloriam.

Den 29. September 1956.

Für die Erzdiözese Freiburg:

† Eugen, Erzbischof.

Nr. 167

Errichtung der Pfarrkuratie Hausen im Wiesental

Für die Katholiken, welche auf dem Gebiet der Gemarkung Hausen im Wiesental, Reitbach mit den Weilern Sattelhof und Schweigmatt mit dem Erholungsheim Schweigmatt, Wieslet mit den Weilern Eichholz und Henschenberg, Enkenstein und dem Weiler Schlechtbach der Gemarkung Gersbach wohnen, errichten Wir nach Anhörung Unseres Metropolitankapitels und aller hierfür in Betracht kommenden Stellen mit Wirkung vom 1. September 1956 eine selbständige, römisch-katholische Pfarrkuratie Hausen im Wiesental. Die Pfarrkuratie Hausen im Wiesental teilen Wir dem Landkapitel Wiesental (Regiunkel »Oberes Wiesental «) zu.

Als Kuratiekirche weisen Wir der genannten Pfarrkuratie die dem hl. Joseph geweihte bisherige Filialkirche in Hausen zu.

Dem Pfarrkuraten in Hausen im Wiesental übertragen Wir die selbständige Seelsorge der auf dem bezeichneten Gebiet wohnenden Katholiken, einschließlich Taufen, Eheverkündigungen, Trauungen und Beerdigungen, sowie das Recht und die Pflicht, für die Pfarrkuratie Kirchenbücher zu führen.

Die rechtlichen Verhältnisse der Pfarrkuratie und des Pfarrkuraten bestimmen sich gemäß der Erzbischöflichen Verordnung vom 6. Dezember 1934 betr. die Pfarrkuratien und ihre Seelsorger (Amtsblatt 1934, Nr. 32, S. 297).

Freiburg i. Br., den 5. September 1956.

† Eugen, Erzbischof.

Nr. 168

Ord. 21. 9. 56

Freiburger Diözesan-Archiv

Der 75. Band (1955) des »Freiburger Diözesanarchivs« wird in einigen Wochen erscheinen. Zusätzlich gibt der »Kirchengeschichtliche Verein« einen

weiteren Band mit dem Titel »Die Annatenregister des Bistums Konstanz aus dem 15. Jahrhundert« heraus, der als Band 76 (1956) den Mitgliedern gleichzeitig dediziert wird.

Die beiden Bände gehen den Pfarreien, Kuratien und Einzelmitgliedern in der bisher üblichen Weise unter Nachnahmeerhebung des Mitgliedsbeitrages 1955 zu. Der »Kirchengeschichtliche Verein« bittet um Einlösung der Nachnahmesendung.

Den Mitgliedern, deren Beitrag 1955 bereits überwiesen wurde oder die ihn noch vor dem Versandtermin auf das Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 35004 des »Kirchengeschichtlichen Vereins« überweisen werden, gehen die Bände portofrei zu. Der Jahresbeitrag 1955 beträgt unverändert für Pfarreien und Kuratien (Pflichtmitglieder) DM 8.—, für Einzelmitglieder DM 6.—.

Für die Pflichtmitglieder kann der Beitrag aus örtlichen kirchlichen Mitteln bestritten werden. Es ist unser dringender Wunsch, daß die Jahressbände des »Freiburger Diözesan-Archivs« von den Pfarreien und Kuratien lückenlos bezogen und in die Pfarrarchive eingestellt werden. Eine Verweigerung der übersandten Bände ist nicht angezeigt.

Nr. 169

Ord. 4. 10. 56

Suchanzeige

Die Familie A. Url in Graz (Steiermark), Ungergasse 5, sucht gegen entsprechende Vergütung dringend den Tauschein oder Heimatort eines um 1710 — 1713 geborenen Kaspar Heilemayr (auch Hallamayr) o.ä.

Nr. 170

Ord. 5. 10. 56

Harmonium

Pfarrer Johannes Beil, Pfarrer der neuerrichteten Pfarrei von Sao Vicente/Brasilien mit 15000 Seelen auf 300 qkm, braucht für seine im Bau befindliche Kirche ein klangstarkes Harmonium. Da eine große Schuldenlast noch drückt und die Kirche noch unvollendet ist, hat er keine Mittel dazu.

Es wird um Mitteilung an das Katholische Auslandssekretariat, Beuel/Rhein, Postfach 100, gebeten, wer ein klangstarkes Harmonium kostenlos oder billig abzugeben hat.

Erzbischöfliches Ordinariat